

Papst, auf Schulden, denn Geld sollten sie nicht aus dem Lande führen! Unter dem konkreten Eindruck reicher Archivfunde mag Linehan sein Bild etwas zu dunkel getönt haben. Eine beachtliche Korrektur der bisherigen Anschauungen ist ihm in jedem Falle gelungen. Der deutsche Leser wird manchen Vergleich mit der Reichskirche im 10.—11. Jh. ziehen können. Er versteht aus den inneren Verhältnissen des Landes auch besser, warum gerade die spanischen Prälaten so stark auf Bestrafung Kaiser Friedrichs II. drängten; sie sollte als Beispiel dienen. Gänzlich neu sind der Überblick über Itinerar und Konzilien des Johannes von Abbeville 1228—29, die Übersicht über päpstliche Legaten und Kollektoren im Kapitel 9, zwei Kapitel über Spanier an der Kurie und vor allem die Analyse der für jede Reform letzthin ruinösen Finanzpolitik ihrer Könige.

Dietrich Lohrmann

Karl Schnith, Gedanken zu den Königsabsetzungen im Spätmittelalter, HJb 91 (1971) S. 309—326, will klären, inwieweit die Absetzung Kaiser Friedrichs II. in Lyon durch Papst Innozenz IV. (1245) auf Herrscherabsetzungen der kommenden Jh. wirkte, und behandelt dabei neben den Absetzungen Adolfs von Nassau (1298), Edwards II. (1326/27) und Richards II. (1399) von England hauptsächlich die Vorgänge bei der Absetzung König Wenzels (1400). Dabei zeigt sich, daß das Verfahren gegen Adolf von Nassau weitgehend, das gegen Edward II. kaum und das gegen Richard II. teilweise auf dem Vorbild des Prozesses von Lyon beruhte. Bei der Absetzung Wenzels spielten zwar Formulierungen des Aktes von 1245 und auch das Vorbild von 1399 eine Rolle, in der Hauptsache war der Vorgang aber das Werk der Kurfürsten, die sich das Reich — dem König und Stände durch Eide verbunden seien — als in ihrer Obhut stehend vorstellten.

W. H.

Eugenio Dupré Theseider, Note bonifaciane, Archivio della Società romana di Storia patria 92 (1969, erschienen 1970) S. 1—13. — I. Una mancata statua di Bonifacio VIII: Cesira Gasparotto hatte in den Memorie domenicane N. S. 42 (1966) einen Beschluß des Rates der Stadt Padua vom 6. März 1303 veröffentlicht, aus Dankbarkeit eine Statue Bonifaz' VIII. zu errichten, und zwar entsprechend einer solchen für Alexander IV. Der Vf. gibt die richtige Lesung des Textes und betont, daß in Padua noch keine Statue Alexanders IV. existierte, eine solche vielmehr erst später, in Analogie zu Bonifaz VIII., angefertigt werden sollte. — II. Bonifacio creatore di città: Die Rechtsverhältnisse der drei vom Papst geschaffenen Städte waren sehr verschieden. Pamiers in Südfrankreich und Sebenico in Dalmatien wurden zu Bischofssitzen erhoben unter gleichzeitiger Verleihung der Stadtrechte; im ersten Fall in hierokratischem Machtanspruch, im zweiten wohl im Einvernehmen mit dem Landesherrn. Die kurzlebige Gründung „Civitas Papalis“ anstelle des 1299 zerstörten Palestrina sollte nicht nur der dauernden Ausschaltung der Colonna dienen, sondern hing auch damit zusammen, daß der Papst das sechste suburbikarische Bistum wiederherstellen wollte, weil er die Sechs für eine vollkommene Zahl hielt, woraus sich auch die Bezeichnung „Liber sextus“ erklären dürfte. H. M. S.

Bernhard Schimmelpfennig, Die Organisation der päpstlichen Kapelle in Avignon, QFIAB 50 (1971) S. 80—111. — Auf Grund der Angaben in den Kammerabrechnungen und in den Papstregistern schildert der Vf. eingehend Aufbau und Tätigkeit der päpstlichen Kapelle im 14. Jh. Benedikt XII. begründete 1334 ein neues Kollegium von zwölf Kaplänen (*capellani capelle*), die neben die bisherigen *capellani commensales* traten und wohl deren litur-